

ENCYCLOPAEDIA CINEMATOGRAFICA

Editor: G. WOLF

E 1403/1971

Melanesier (Santa Cruz-Inseln, Riff-Inseln) Zubereiten von Baumfrüchten

Mit 3 Abbildungen

GÖTTINGEN 1972

INSTITUT FÜR DEN WISSENSCHAFTLICHEN FILM

Melanesier (Santa Cruz-Inseln, Riff-Inseln)

Zubereiten von Baumfrüchten¹

G. KOCH, Berlin

Allgemeine Vorbemerkungen

Zur Umwelt und Kultur

Die Santa Cruz-Inseln sind über ein Meeresgebiet von fast 40000 qkm im westlichen Pazifik, zwischen 9°50' und 11°40' südlicher Breite sowie 165°45' und 167°10' östlicher Länge verstreut. Dieser in Ost-Melanesien relativ isoliert liegende Archipel kann geographisch als eine nördliche Fortsetzung der Neuen Hebriden betrachtet werden.

Santa Cruz (Ndende, Nede, Nidu, Ndeni, Deni, Nitendi) ist die größte Insel der Gruppe. Sie ist vulkanischen Ursprungs und entsprechend fruchtbar. Infolge der Produktivität und des verhältnismäßigen Reichtums ihrer Bewohner wurde sie schon vor etlichen Jahrhunderten zum wirtschaftlichen Zentrum des Archipels.

Etwa 25 sm nördlich von Ndende beginnt die Kette der Riff-Inseln (Swallow Islands, Matema Islands). Während die westlichen dieser Koralleneilande nur armen, sandigen Boden haben, sind die östlichen, größeren, gehobenen korallinen Inseln mit tropischem Regenwald bewachsen und mit besserem Erdreich versehen. Insgesamt ist diese Region ein gutes Fischfanggebiet.

Nordöstlich von dieser Gruppe, etwa 60 sm entfernt, liegen die vulkanischen Duff-Inseln (Taumako), und etwa 40—60 sm südöstlich von Ndende sind Utupua und Vanikoro, größere vulkanische, allmählich sinkende Inseln, zu finden.

Der Archipel hat etwa 7000 Bewohner. Die reicheren Inseln Ndende, Utupua, Vanikoro und auch die östliche Riff-Gruppe wurden zuerst besiedelt. Hier leben relativ dunkelhäutige und kraushaarige Melanesier.

¹ Angaben zum Film und kurzgefaßter Filminhalt (deutsch, englisch, französisch) s. S. 12.

Die westlichen Riff-Inseln und Taumako sind offensichtlich später von Polynesiern mit hellerer Hautfarbe, welligem Haar und überwiegend größerer, kräftigerer Statur besiedelt worden. Diese Bevölkerung ist den West-Polynesiern ähnlich und vielleicht auch auf verschlagene See-

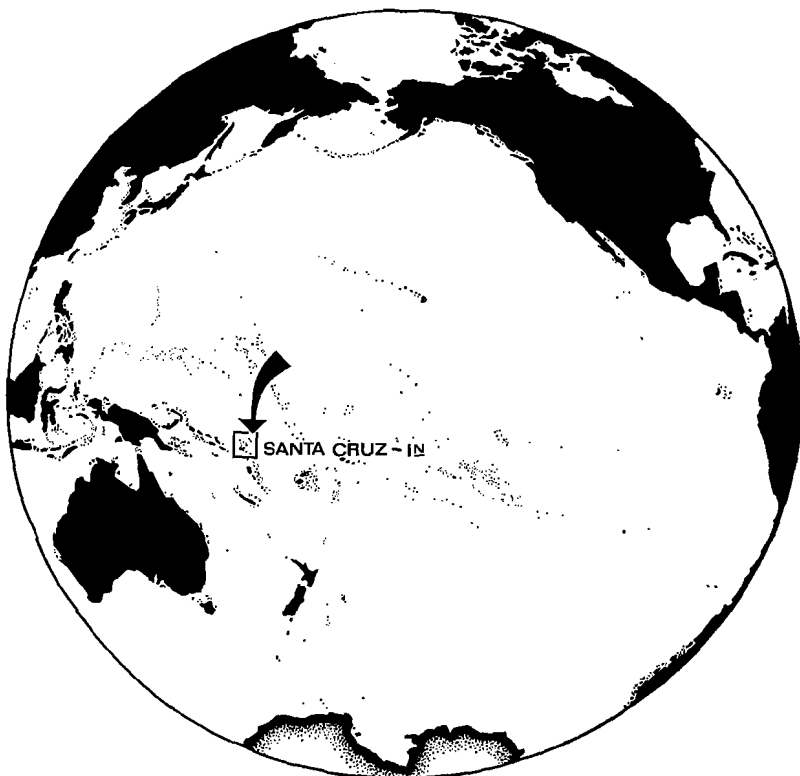


Abb. 1. Die Lage der Santa Cruz-Inseln im Pazifik

fahrer von den Ellice-Inseln zurückzuführen. Doch im Laufe der Jahrhunderte sind erhebliche Mischungen unter beiden Bevölkerungsgruppen geschehen.

Stärkere Unterschiede sind bei der heterogenen Bevölkerung des Archipels noch in den Sprachen bemerkbar. Während auf den westlichen Riff-Inseln, auf Nifiloli und auf Taumako Dialekte des Polynesischen gesprochen werden, existieren auf den östlichen Riff-Inseln und auf Ndende vier Sprachen einer besonderen Sprachfamilie, und auf Utupua

und Vanikoro sind drei Sprachen, die zur Austronesischen Sprachfamilie gehören, festzustellen. So existieren in diesem Archipel acht verschiedene Sprachen (früher vermutlich zehn).

Trotz dieser geographisch, anthropologisch und linguistisch vielfältigen Verhältnisse ist auf kulturellem Gebiet eine weitgehende Einheitlichkeit zu bemerken. Ndende und die nördlich davon liegenden Inseln sind

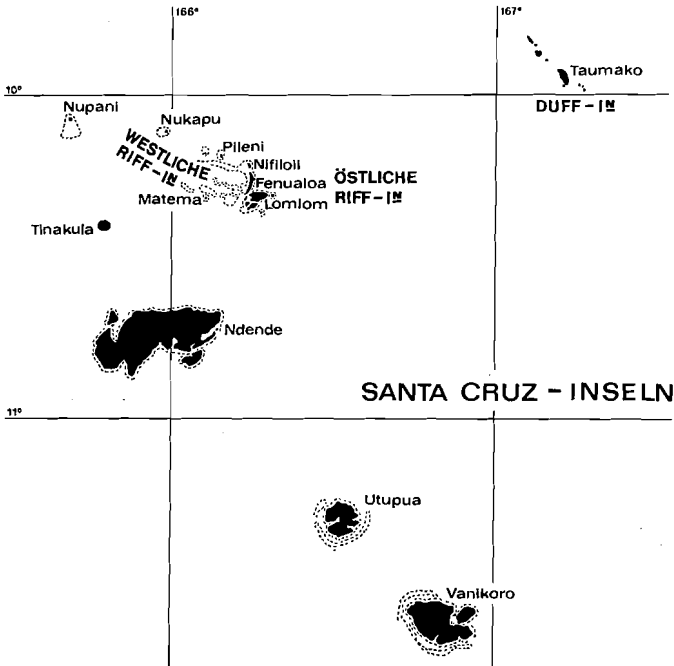


Abb. 2. Der Archipel der Santa Cruz-Inseln

hierin einander recht ähnlich. Auch die Kulturen der polynesisch bevölkerten Eilande erscheinen als Varianten der Kulturen von Ndende und den östlichen Riff-Inseln. Vanikoro und Utupua weisen indessen kulturelle Unterschiede auf, waren aber gleichfalls in den Kreislauf der egalisierenden Handelsbeziehungen eingeschlossen.

Offensichtlich sind in dieser Region vor langer Zeit Einflüsse aus dem weiteren Melanesien, aus Mikronesien und Polynesien zueinandergekommen, und sie verschmolzen dann zu einer relativ einheitlichen Kultur, wobei ein besonderer Zyklus von Seefahrt und Handel eine Rolle spielte. Die polynesischen Zuwanderer auf den kargen westlichen

Riff-Inseln und auf Taumako blieben die überlegenen Bootsbauer, Fischer und Seefahrer. Bis in die Gegenwart wurden hochseetüchtige Auslegerboote mit „krebsscherenförmigem“ Segel (vgl. Film E 1522) vor allem auf Taumako gebaut und zumeist an die „Polynesier“ auf den Riff-Inseln verhandelt. Diese bezahlten die Boote mit Federgeld (vgl.

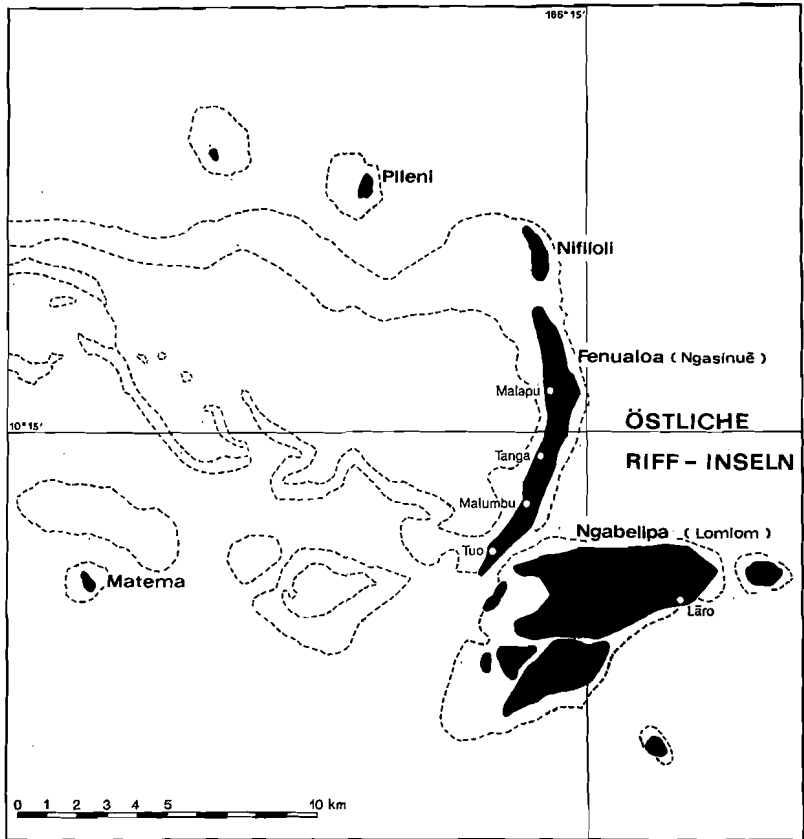


Abb. 3. Die Riff-Inseln im Santa Cruz-Archipel

Film E 1401), einer rechten Währung, die auf Ndende von Spezialisten hergestellt wird und im ganzen Archipel in festen Wertrelationen gilt.

Ausgerüstet mit den gegen Federgeld erworbenen Booten von Taumako fuhren die Männer von den Riff-Inseln nach Ndende (angelockt von dessen Reichtum und von der Kaufkraft des begehrten Federgeldes)

und auch weiter nach Utupua und Vanikoro, um Handel zu treiben und mit höchstmöglichem Profit heimzukehren. Zweck dieser Reisen waren nicht nur die Übereignungen heiratsfähiger polynesischer Mädchen auf Ndende und der Kauf und Verkauf wertvollsten Gutes in Verbindung mit Federgeld, sondern gerade auch Tauschgeschäfte mit Nahrungsmitteln, Verbrauchsgut und Gebrauchsgütern bis zum erstrangigen Schmuck (feine Webarbeiten, Baststoffe, Tridacna-Scheiben).

Infolge der Handelsfahrten (an denen auch die melanesische Bevölkerung der südöstlichen Riff-Inseln, weniger die von Ndende [einem infolge seines Reichtums und seiner verkehrsgünstigen Lage natürlichen Besuchszentrum] beteiligt war) und der daraus resultierenden langen Phase von Kontaktnahmen entwickelte sich in dieser Region eine Kultur mit allgemein recht urtümlich erscheinenden melanesischen Zügen (vor allem bestimmt durch die traditionelle Ndende-Kultur) und einigen mikronesischen und polynesischen Elementen.

In der Gesellschaftsstruktur ist kein ausgeprägtes Häuptlingswesen erkennbar. Die Dorfschaften, jeweils in einem Areal mit anerkannten Grenzen, bildeten die größten autonomen Einheiten. Während auf Ndende jeder Haushalt (vorherrschend patrilokal, virilokal) von einer patrilinearen Stammfamilie mit starken matrilinearen Tendenzen gebildet wird, gilt in den Haushalten auf den östlichen Riff-Inseln (gleichfalls patrilokal, virilokal) die matrilineare Abstammung in exogamen Gruppen. Exogam-matrilineare Gruppen (avunkulokal, virilokal) existieren auch auf Utupua und Vanikoro. In allen Siedlungen standen Männerhäuser, in denen die traditionelle politische Organisation begründet war. Innerhalb dieser Gruppierungen waren einflußreiche Persönlichkeiten, die Reichtum zu erwerben und auch zu vergeben wußten, bis zum Beginn der Kolonialregierung die anerkannten Führer.

In den religiösen Überzeugungen hatten vor allem die Schutzgötter neben einigen weitergehend anerkannten Gottheiten eine wesentliche Bedeutung. Jeder führende Mann bzw. Haushaltschef war einem von diesen verbunden. Während für die Bevölkerung auf Ndende die Hilfe der Götter gegen Krankheit und für Reichtum durch Produktion und Handel wesentlich war, suchten die Männer der östlichen Riff-Inseln mehr den Beistand für Kampf und Vergeltung. Zudem glaubte man an die Existenz von Kulturheroen, Kobolden und übelwollenden Geistern.

Die isolierte Lage dieser Inseln, die infolge der zahlreichen Riffe hier schwierige Navigation, die kriegerische und feindselige Bevölkerung sowie das Fehlen von Bodenschätzen ließen diesen Archipel den Europäern nicht verlockend erscheinen. Zwar hatte Alvaro de Mendaña auf seiner zweiten Expedition im Jahre 1595 „Santa Cruz“ entdeckt und in der „Graciosa Bay“ eine Kolonie zu gründen versucht. Aber nach jenem gescheiterten Unternehmen gerieten die Inseln bald in Vergessenheit,

und sie wurden bis in die Gegenwart weitgehend gemieden. Europäische Produkte, vor allem das Metallwerkzeug, haben indessen schon längst ihren Weg in die traditionelle Kultur gefunden.

Als ein Teil des British Solomon Islands Protectorate unterstehen die Santa Cruz-Inseln seit dem Jahr 1923 der britischen Verwaltung. Sie wurden bis zum Zweiten Weltkrieg befriedet und nominell christianisiert. Die Kriegsergebnisse brachten optisch (Seeschlacht von Santa Cruz) wie durch indirekte materielle Einflüsse die Überlegenheit der Weißen zu stärkerer Geltung. Wenn auch die Bevölkerung von Ndende heute noch relativ selbstbewußt und konservativ ist und die traditionelle Kultur hier mehr als in anderen Regionen des Archipels und Melanesiens überhaupt bewahrt blieb, sind doch der fortschreitende Kulturwandel und damit die Auflösung der überlieferten Strukturen unverkennbar.

Zur Entstehung des Films

Während einer völkerkundlichen Expedition zu den Santa Cruz-Inseln, die ich von Anfang November 1966 bis Ende Februar 1967 dank der Förderung durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft und die Staatlichen Museen (Preußischer Kulturbesitz) von Berlin durchführen konnte, wurden 1000 m Farb-Umkehrfilm (16 mm) und 1000 m Schwarzweiß-Negativfilm (16 mm) belichtet, aus denen dann eine Serie von 17 Filmeinheiten im Institut für den Wissenschaftlichen Film in Göttingen publiziert wurde.

Die Aufnahmen entstanden auf Fenualoa (Ngasinuē) und Ngabelipa (Lomlom), zwei der östlichen, von Melanesiern bevölkerten Riff-Inseln, und auf Ndende. Maßgebend bei der Themenwahl war die Tatsache, daß die zum großen Teil noch intakte traditionelle materielle Kultur in diesen Jahren in eine tiefgreifende Phase des „zivilisatorischen“ Wandels gelangt. So erschien es notwendig, neben wesentlichen typischen Vorgängen aus dem allgemeinen wirtschaftlichen Bereich besonders die Spezialarbeiten zu filmen, die in wenigen Jahren dort nicht mehr zu beobachten sein werden (z.B. das Manövrieren des letzten noch vorhandenen traditionellen hochsetüchtigen Segelbootes, das Herstellen von Federgeld, die Produktion von Rindenbaststoff, das Weben und das Anfertigen von Kampfbogen und -pfeil). Mit den Aufnahmen vom Anlegen des traditionellen Tanzschmucks und der anschließenden Tänze dürfte eines der letzten Ereignisse dieser Art für die Zukunft fixiert sein.

Die Dokumentierung etlicher dieser Vorgänge ist nicht so perfekt, wie der Autor selbst sie gewünscht hätte. Für die allgemeine ethnographische Zustandsaufnahme in verschiedenen Regionen des Archipels standen dieser Einmann-Expedition nur einige Monate zur Verfügung, und einzelne Vorgänge, wie z.B. das Herstellen des Federgeldes und das

Weben, wurden an Orten, die vom jeweiligen Stützpunkt weit entfernt und schwierig zu erreichen waren, nur kurzfristig beobachtet, so daß, entgegengesetzt zur gewohnten Filmarbeit, nicht das vollständige Ereignis aufgenommen werden konnte. Doch die wesentlichsten Phasen wurden dabei immerhin erfaßt.

Die folgenden Aufnahmen wurden am 22. Dezember 1966 mit einer Paillard-Bolex-H-16-Reflex-Kamera auf Ektachrome-Commercial-Farb-Umkehrfilm mit Tageslichtfilter (bei einer Frequenz von 24 B/s) durchgeführt.

Zur Nutzung der Strandkastanien auf den Riff-Inseln

Für die Ernährung der Bevölkerung auf den Riff-Inseln hat die zur Familie der Leguminosae gehörende Strandkastanie (Tahiti-Kastanie, Polynesische Kastanie; *Inocarpus edulis* FORSTER; synonym. *I. fagiferus* [PARKINSON] FOSBERG und *Aniotum fagiferum* SOLANDER ex PARKINSON) eine hervorragende Bedeutung. Dieser von Indonesien über Melanesien nach Polynesien und Mikronesien verbreitete Baum gibt große, wohl-schmeckende und sehr nahrhafte kastanienartige Früchte.

Auf den Riff-Inseln ist die Haupterntezeit dieser Strandkastanie (*oki*; polynes.: *ipi*) von November bis Januar. Im Dorf Tuo wurden bei einer allgemeinen statistischen Aufnahme im Dezember 1966 in 45 Haushalten 171 Mahlzeiten ermittelt, von denen 102 aus Strandkastanien (*oki kiambi* = im Erdofen zubereitete Str.) bestanden.

Der Film zeigt, wie eine Frau und ihre Tochter (gleichfalls schon eine Mutter) diese Früchte sammeln und zubereiten. Dabei ist eine harmo-nische gegenseitige Ergänzung im Arbeitsablauf zu beobachten, bei dem allerdings die ältere der beiden Frauen in ihrer selbstsicheren und akkuraten Arbeitsweise das natürliche Übergewicht hat.

(Die auffallende Rotfärbung von Lippe und Zunge resultiert bei diesen Frauen vom Betelgenuß [vgl. Film E 1434]).

Filmbeschreibung

Eine Frau und ihre Tochter suchen auf dem Land ihrer Familie nördlich des Dorfes Tuo (Tuwo) auf der Riff-Insel Fenualoa (Ngasinuē) herab-gefallene Früchte der wildwachsenden Strandkastanie (*oki*, *Inocarpus edulis* FORSTER). Sie sammeln die Kastanien in einem (aus Kokospalm-blattstreifen geflochtenen) Korb und gehen damit heim. Unterwegs pflücken sie noch Buschblätter (*nungolope*), die zum Bereiten des Erd-ofens gebraucht werden. Die Mutter bindet den Blätterstapel mit einem Lianenstück (*nilea nolombe*) auf dem Korb fest und trägt diesen auf ihrem Kopf zur Erdofenhütte (*opo kulua pone*) am nahen Westufer der Insel.

Die Tochter beginnt mit der Arbeit. Sie nimmt die Steine und Aschenreste mit der Hand aus der vordem benutzten Erdofengrube (*niope*) unter dem Blätterdach. Ihre Mutter legt dann die Grube mit Steinen aus und bringt darauf eine Schicht Kokosnußschalenhälften, die einen hohen Brennwert haben. Darüber legt sie ein gut brennendes altes Kokospalmblattstück. Dann deckt die Frau alles mit Brennholz ab; auf stabartige Stücke folgt eine dichte Lage stärkeren Brennholzes. Darauf legt sie die zu erhitzenen Steine. Die Frauen besitzen auf dieser korallinen Insel vulkanisches (d.h. gut zu erhitzenes) Gestein für ihren Erdofen, das die Männer der Familie in ihren Booten von der Hauptinsel „Santa Cruz“ (Ndende) gut 20 sm über das offene Meer herbeigeschafft haben.

Nach einer halben Stunde ist das Feuer heruntergebrannt. Die Mutter ordnet mit einer „Feuerzange“, einem zusammengeknickten Rohrstück, die heißen Steine und entfernt Holzkohlenreste.

Dann beginnt die Mutter, mit ihrem Buschmesser jeweils den größeren Teil der dicken Schale von den Strandkastanien abzuschlagen. Die bearbeiteten Früchte werden wieder in dem Korb gesammelt. Die Tochter nimmt etliche der erhitzten Steine mit der Feuerzange aus der Erdofengrube und lockert die weiterhin darinliegenden mit einem dazwischengestoßenen Stab, so daß sie freigelegt werden und die Reste des Feuerungsmaterials darunterfallen.

Beide Frauen geben dann die Kastanien auf die untere Steinschicht. Die Tochter legt die vordem herausgenommenen heißen Steine mit der Feuerzange darüber, und anschließend häufen beide Frauen eine dicke Schicht der im Buschland gepflückten Blätter obenauf. Alles wird mit alten Taro-Blättern (*tapia*) überdeckt, und die Frauen beschweren noch die Lagen mit einzelnen Stammstücken.

Nach etwa einer Stunde „spüren“ die Frauen, daß die Kastanien gar sind; denn es kommt ein „guter Geruch“ aus dem Erdofen. Sie entfernen die Abdeckungen, nehmen die Steine der oberen Lage (die man jetzt mit den bloßen Händen anfassen kann) heraus und geben die gegarten Früchte in den Korb. Dann hocken die beiden Frauen vor der Hütte und verspeisen die Früchte, von denen jeweils das restliche (beim Garungsvorgang schützende) Schalenstück noch zu entfernen ist.

Filmveröffentlichungen

Die folgenden Filme entstanden in den Jahren 1966/67 während einer Expedition des Autors zu den Santa Cruz-Inseln und wurden 1971 durch das Institut für den Wissenschaftlichen Film, Göttingen, veröffentlicht.

- [1] Melanesier (Santa Cruz-Inseln, Riff-Inseln) — Klettern mit dem Kletterstrick. Film E 1521.
- [2] Fischfang im Santa Cruz-Archipel (Riff-Inseln). Film D 1013.

- [3] Melanesier (Santa Cruz-Inseln, Ndende) — Sago-Gewinnung. Film E 1402.
- [4] Melanesier (Santa Cruz-Inseln, Riff-Inseln) — Pflanzen von Yams. Film E 1428.
- [5] Melanesier (Santa Cruz-Inseln, Riff-Inseln) — Feuererzeugung mit dem Feuerpflug. Film E 1399.
- [6] Melanesier (Santa Cruz-Inseln, Riff-Inseln) — Zubereiten von Baumfrüchten. Film E 1403.
- [7] Melanesier (Santa Cruz-Inseln, Riff-Inseln) — Zubereiten einer Blattspeise. Film E 1427.
- [8] Melanesier (Santa Cruz-Inseln, Riff-Inseln) — Zubereiten einer Puddingspeise. Film E 1426.
- [9] Melanesier (Santa Cruz-Inseln, Riff-Inseln) — Versorgung mit Trinkwasser. Film E 1435.
- [10] Melanesier (Santa Cruz-Inseln, Riff-Inseln) — Betelkauen. Film E 1434.
- [11] Melanesier (Santa Cruz-Inseln, Riff-Inseln) — Herstellen eines Bogens. Film E 1431.
- [12] Melanesier (Santa Cruz-Inseln, Riff-Inseln) — Herstellen eines Pfeiles. Film E 1430.
- [13] Melanesier (Santa Cruz-Inseln, Ndende) — Herstellen von Rindenbaststoff. Film E 1400.
- [14] Melanesier (Santa Cruz-Inseln, Riff-Inseln) — Weben. Film E 1429.
- [15] Melanesier (Santa Cruz-Inseln, Ndende) — Herstellen von Federgeld. Film E 1401.
- [16] Melanesier (Santa Cruz-Inseln, Riff-Inseln) — Segeln mit einem Auslegerboot. Film E 1522.
- [17] Melanesier (Santa Cruz-Inseln, Ndende) — Anlegen des Tanzschmuckes und Tänze. Film E 1450.

Literatur

- [18] BARRAU, J.: Subsistence Agriculture in Polynesia and Micronesia. Bernice P. Bishop Museum. Bull. 223. Honolulu 1961.
- [19] DAVENPORT, W.: Social Organization Notes on the Northern Santa Cruz Islands: The Main Reef Islands. Baessler-Archiv, N. F. XVII (1969), 151—243.
- [20] GRAEBNER, F.: Völkerkunde der Santa-Cruz-Inseln. Ethnologica I (1909), 71—184.
- [21] KOCH, G.: Materielle Kultur der Santa Cruz-Inseln. Veröffentl. d. Mus. f. Völkerkunde Berlin, N. F. 21, 1971.
- [22] SPEISER, F., und W. FOY: Völkerkundliches von den Santa-Cruz-Inseln. Ethnologica II (1916), 153—213.
- [23] TREIDE, B.: Wildpflanzen in der Ernährung der Grundbevölkerung Melanesiens. Veröffentl. d. Museums für Völkerkunde z. Leipzig. H. 16. Berlin 1967.

Zeichnungen: INGE SCHMIDT

Angaben zum Film

Das Filmdokument wurde 1971 zur Auswertung in Forschung und Hochschulunterricht veröffentlicht. Stummfilm, 16 mm, farbig, 74 m, 7 min (Vorführgeschw. 24 B/s).

Die Aufnahmen entstanden im Jahre 1966 durch Herrn Dr. G. KOCH, Museum für Völkerkunde Berlin, während seiner Expedition zu den Santa Cruz-Inseln. Bearbeitet und veröffentlicht durch das Institut für den Wissenschaftlichen Film, Göttingen, DORE ANDRÉE, M. A.

Inhalt des Films

Zwei Frauen sammeln nördlich von Tuo auf Fenualoa (Ngasinuë) Strandkastanien (*Inocarpus edulis* FORSTER). Sie bereiten dann auf ihrem Anwesen am Westufer der Insel einen Erdofen und schälen die Strandkastanien teilweise, um diese dann zwischen dem erhitzten Gestein in der letztthin mit Blättern abgedeckten Grube zu dünsten. Vor dem Verzehren der Früchte wird die restliche Schale (Hitzeschutz) entfernt.

Summary of the Film

North of Tuo on Fenualoa (Ngasinuë) two women gather beach chestnuts (*Inocarpus edulis* FORSTER). Then, on their estate on the west coast of the island, they prepare an earth oven and partly peel the beach chestnuts which are then stewed between the heated stones in the pit, this being finally covered over with leaves. Before the fruit is eaten, the remaining peel (heat protection) is removed.

Résumé du Film

Au nord de Tuo, dans l'île de Fenualoa (Ngasinuë), deux femmes ramassent des châtaignes de rivage (*Inocarpus edulis* FORSTER). Elles préparent ensuite dans leur propriété située sur la rive occidentale de l'île un foyer creusé dans la terre et épeluchent en partie les châtaignes, pour les faire cuire ensuite entre les pierres chauffées et enfin dans l'excavation recouverte de feuilles. Avant de manger les châtaignes, elles enlèvent le reste de l'écorce (protection contre la chaleur).